

Wenn die Lokführer streiken, haben sie allen Grund dazu!

Seit Monaten werden die Lokführerinnen und Lokführer mit Täuschungen und Scheinzugeständnissen hingehalten. Die Absicht des Bahnvorstands und vor allem der dahinter stehenden Bundesregierung: einen Tarifabschluss so lange verhindern, bis das sogenannte „Tarifeinheitsgesetz“ verabschiedet ist. Wird dieses Gesetz verabschiedet, dann ist dies ein Türöffner für weitere Angriffe auf das Streikrecht. Auch der Gesetzesvorstoß der CSU vom 26. Januar 2015 macht klar, was die Herrschenden in diesem Land wollen: Zwangsschlichtung, Ankündigungsfrist von 4 Tagen für Streiks, Einrichtung eines „Notdienstes“ usw... Mit all diesen Maßnahmen sollen Streiks vollkommen wirkungslos gemacht werden.

Die Forderungen der GDL sind berechtigt

Selbst *SpiegelOnline* schreibt: „Schichtdienste, eng getaktete Zeitpläne, Monotonie pur auf kilometerlangen Gleisen: Der Beruf des Lokführers ist beileibe etwas anderes als das, was sich kleine Jungen mit leuchtenden Augen unter ihm vorstellen. Das gilt erst recht für das Gehalt. **Rund 2000 Euro brutto plus Zulagen bekommt ein Lokführer in den ersten Berufsjahren.** Reich wird man davon sicher nicht, auch nach Jahrzehnten im Dienst der Deutschen Bahn.

Statistisch ziemlich sicher ist dagegen, dass einem Lokführer in seiner Arbeitszeit mindestens ein lebensmüder Mensch vor den Zug springt.“

Die GDL fordert 5% Lohnerhöhung, was angesichts der seit Jahren wachsenden

Kluft zwischen Arm und Reich eher bescheiden ist. **Zweitens fordert sie erträglichere Schichtpläne und weniger Überstunden.** Dazu müssen endlich mehr KollegInnen eingestellt werden. Bundesweit fehlen ausreichend LokführerInnen, ZugbegleiterInnen, Servicepersonal usw. Mit ihren Forderungen nach mehr Geld stellen sich die LokführerInnen in keiner Weise gegen andere Beschäftigte. Denn es gibt keinen unveränderlichen Teil, der für Gehälter festgelegt ist und nicht größer werden kann. Dieser Anteil für die Beschäftigten muss bei der Bahn insgesamt größer werden! **Wenn die GDL hier mit gutem Beispiel vorangeht (wie schon 2007/2008), dann ist das auch Ansporn für andere.** ▼



Fotos: cema, sxc.hu

Fotos: pseudoxx, sxc.hu



Sie streiken auch für uns alle

Die LokführerInnen haben eine dritte, ganz wichtige Forderung: **Sie wollen eine kürzere Arbeitszeit durchsetzen, nämlich 2 Stunden weniger bei vollem Entgeltausgleich.** Es ist in der Tat höchste Zeit, dass die Frage der Arbeitszeitverkürzung wieder aufs Tapet kommt. **Nur wenn die Konzerne gezwungen werden, massenhaft Personal einzustellen, können wir dem Ziel der Verteilung der Arbeit auf alle Hände nä-**

her kommen. Heute haben wir real über 5 Mio. Erwerblose (siehe Süddeutsche Zeitung vom 28.2.2014, nach der 2 Mio. nicht in der Statistik auftauchen.)

Und nur wenn die Zahl der Erwerbslosen drastisch sinkt, werden sich auch die Kräfteverhältnisse zwischen Lohnarbeit und Kapital wieder nennenswert verändern. Allein schon deswegen verdienen die KollegInnen der GDL unsere volle Unterstützung in ihrem Tarifkampf. ▶

Für uneingeschränkte gewerkschaftliche Aktionsfreiheit

Wirtschaftsverbände und Regierung fordern ständig, nicht zuzulassen, dass die „bewährte Tarifeinheit“ in Deutschland zerstört wird. Sie selbst machen aber ganz planmäßig das genaue Gegenteil. Sie haben in allen nur denkbaren Bereichen Absenkungstarifverträge und Abweichungen von den Flächentarifverträgen (teils gegen heftigen

Widerstand) durchgesetzt, auch bei der Bahn. **Die Tarifvielfalt liegt nicht in der Verantwortung der GDL, sondern zuerst und vor allem ist sie eine Folge der Konzernaufspaltung und der Politik des Bahnvorstands, der mit allen Mitteln die einzelnen Beschäftigtengruppen gegeneinander ausspielt ▼**



Foto: mr. nightshade, flickr.com

Gegen das Projekt „Tarifeinheit“ und die Alleinvertretungsansprüche

Die Bundesregierung will im Interesse der Konzerne per Gesetz den kleineren Gewerkschaften (die in letzter Zeit eher Kampfkraft bewiesen haben als die DGB-Gewerkschaften) faktisch die gewerkschaftliche Aktionsfreiheit beschneiden. Sie sollen keine eigenen Tarifverträge mehr abschließen können. Die GDL soll sich den Tarifstrukturen und der Verhandlungshoheit der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) unterwerfen. Nach den Zahlen der DB hat die GDL im Bereich der LokführerInnen, ZugbegleiterInnen und LokrangierführerInnen 51% der KollegInnen organisiert, die EVG nur ca. 21%. Ganz unabhängig davon, dass dies auf eine völlig inakzeptable Abschaffung eines Grundrechts auf Koalitionsfreiheit

nach Art. 9, Abs.3 Grundgesetz hinausläuft.

Die GDL führt also nicht nur einen exemplarischen Kampf für Arbeitszeitverkürzung, sondern kämpft heute an vorderster Front gegen ein extrem undemokratisches und Grundrechte verletzendes Gesetzesvorhaben. Die GDL darf nicht allein gelassen werden. Seien wir solidarisch und unterstützen wir die KollegInnen, wo wir nur können: in den Gesprächen mit Mitreisenden, an unseren Arbeitsplätzen und überall, wo sich dazu die Gelegenheit bietet.

Vor allem die KollegInnen der EVG rufen wir zur Solidarität auf. **Wenn dieser Kampf gewonnen wird, sind sie die Ersten, die davon profitieren, denn dann wird ihr Kampf um höhere Löhne (und**

hoffentlich auch kürzere Arbeitszeiten) richtig Auftrieb erhalten.

UNTERSCHIEDLICHE TARIFE – WER IST SCHULD?

Die Bahn-Familie wurde vom DB-Vorstand seit 1996 massiv zerschlagen. Schenker wurde privatisiert, ausgegliedert und nur aus übergeordneten Konzerninteressen wieder integriert, hat aber eigene Tarifverträge. Die Bahn hat heute etwa 200 verschiedene davon. Sie regeln z. T. auch gleiche Gegenstände. Innerhalb der Gruppe der Schlosser gibt es verschiedene Tarifverträge, je nachdem ob sie an am ICE arbeiten oder an anderen Zügen. Solange eine Zersplitterung im Interesse des Vorstands war, weil damit die Beschäftigten geteilt werden konnten, war das offenbar „voll in Ordnung“.

Der Revolutionär Sozialistische Bund (RSB) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert der RSB alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen Rechte und wirtschaftlichen Interessen insbesondere der



RSB

arbeitenden Klasse einzutreten. Er unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Er setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Er fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel des RSB ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt seiner Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen.

Kontakt und Info:

Ich möchte:

- das kostenlose Infopakete des RSB bestellen.
- den RSB in meiner Nähe kennenlernen.
- mich an Aktivitäten des RSB beteiligen.
- ein kostenloses Probeabo der RSB-Zeitung.

Name

Adresse



eMail

www.rsb4.de

Revolutionär Sozialistischer Bund / IV. Internationale